

burg-Vorpommern Beachtung, so z.B. beim 17. International Symposium for Boat and Ship Archaeology (ISBSA) in Neapel.

Ausgewählte Literatur

AUER 2024: J. AUER, Die maritime Landesaufnahme in Nord- und Ostsee. Sonderheft der Archäologischen Nachrichten Schleswig-Holstein 2024 8, 2024, 54–63.

BELASUS/AUER/ALEXIOU 25. Oktober 2024: M. BELASUS/J. AUER/K. ALEXIOU, A mid-16th century carvel-built ship from Mukran, Jasmund-Peninsula, Island of Rügen, Germany. In: I. RADIC ROSSI/K. BATUR/T. FABIJANIĆ/D. ROMANOVIĆ (Hrsg.) Sailing through History. Reading the Past – Imagining the Future: Proceedings of the 16th International Symposium on Boat & Ship Archaeology ISBSA 16 (Zadar 2024) 117–125.

DITTA/AUER 25. Oktober 2024: M. DITTA/J. AUER, Visualising the ‘Big Ship’: The reconstruction of a 12th-century cargo vessel found in the harbour of Wismar. In: I. RADIC ROSSI/K. BATUR/T.

FABIJANIĆ/D. ROMANOVIĆ (Hrsg.) Sailing through History. Reading the Past – Imagining the Future: Proceedings of the 16th International Symposium on Boat & Ship Archaeology ISBSA 16 (Zadar 2024) 309–317.

Geersen et al. 12. Februar 2024: J. GEERSEN/M. BRADTMÖLLER/J. SCHNEIDER VON DEIMLING/P. FELDENS/J. AUER/P. HELD/A. LOHRBERG/R. SUPKA/J. HOFFMANN/B. ERIKSEN/W. RABBEL/H.-J. KARLSEN/S. KRASTEL/D. HEUSKIN/H. LÜBKE, A submerged Stone Age hunting architecture from the Western Baltic Sea. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 121, 12. Februar 2024, e2312008121.

VAN DAMME/AUER/DITTA 2021: T. VAN DAMME/J. AUER/M. DITTA, Mass documentation of archaeological ship timbers: introducing a novel, time-efficient approach. In: G. BOETTO/P. POMEY/P. POVEDA (Hrsg.) Open Sea - Closed Sea Local and Inter-Regional Traditions in Shipbuilding: Proceedings of the Fifteenth International Symposium on Boat and Ship Archaeology, Marseille 2018. Archaeonautica 21, 2021, 331–336.

Feuchtbodenarchäologie Brandenburg

DEBORAH SCHULZ

Brandenburg ist ein sehr wasserreiches Bundesland mit zahlreichen Fließgewässern, Seen, Niederungsgebieten und Mooren. Einzigartige Fundorte in Mooren, Auen und Feuchtgebieten bieten außergewöhnlich gut erhaltene organische Materialien, die wertvolle Einblicke in vergangene Lebenswelten gewähren. Landschaftsveränderungen und Klimawandel stellen

besondere Herausforderungen dar und erfordern gezielte Schutzmaßnahmen.

Die Feuchtbodenarchäologie am Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum (BLDAM) ist ein relativ junger Fachbereich. Obwohl Fundplätze in Niederungsgebieten, Mooren und Gewässern am BLDAM schon immer mit bedacht und intensiv betreut wurden, gibt es erst seit September 2019 einen eigenen Aufgabenbereich, der dem Schutz- und den Erhaltungsmaßnahmen von Feuchtbodenfundstellen gewidmet ist.

Ein Hauptaufgabengebiet ist neben der Erforschung, die Beratung sowie das Verfassen von fachlichen Stellungnahmen für unterschiedliche Maßnahmen an und in Gewässern sowie Niederungen. Dass das BLDAM besonders früh an der Planung von Renaturierungsprojekten beteiligt wird, stellt einen großen Erfolg dar. Neben den feuchtbodenspezifischen Vorhaben, werden aber auch Infrastrukturprojekte in Form von langen Trassen begutachtet (z. B. Kabeltrassen). Sie führen oft durch Moore und Niederungsgebiete. Die in den Randbereichen erforderlichen archäologischen Prospektionen ermöglichen es, noch unbekannte Fundstellen zu erkennen.



Abb. 1: Übersicht über die Ausgrabung 2020 in Hertefeld (Foto D. Dosdall, BLDAM).

Zwei Neuentdeckungen der letzten Jahre im Feuchtboden Brandenburgs sind besonders hervorzuheben. In einer abgelegenen Inselsituation mitten im Havelländischen Luch wurde ein herausragender ritueller Ort entdeckt (Abb. 1). Ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger und Bodendenkmalpflegerinnen fanden dort im Jahr 2019 ungewöhnlich viele Bronzefunde und Horte der jüngeren Bronzezeit. In darauffolgenden Ausgrabungskampagnen wurden unterschiedliche Bereiche der Sandinsel untersucht, um mehr über diesen besonderen Ort zu erfahren. Dabei wurden menschliche und tierische Überreste miteinander vermischt als oberflächliche Befunde angetroffen. Ein in Segmenten angelegter Doppelgraben, der auf der Innenseite von einer Reihe massiver Pfosten begleitet wurde und dessen innerer Graben zudem mit schräg nach außen gerichteten Pfosten versehen war, umschloss vermutlich die gesamte Sandinsel. In der jüngeren Bronzezeit wurden in älteren Grabensegmenten erneut Eingrabungen vorgenommen, in denen ebenfalls menschliche und tierische Skelettreste niedergelegt wurden. Durch interdisziplinäre Untersuchungen sollen Umwelt und Landschaft zur Zeit der Niederlegung der bronzezeitlichen Objekte aber auch die Landschaftsentwicklung vom Mesolithikum bis zur Bronzezeit rekonstruiert werden (SCHOPPER/SCHULZ in Vorb.).

Eine weitere besondere Fundstelle ist eine im Jahr 2022 entdeckte und dokumentierte bronzezeitliche Querung über die Wublitzrinne in Wustermark (Abb. 2). Von dem 3,2 bis 3,5 m breiten befestigten Weg waren auf einer Länge von etwa 80 m Pfostengruben und zahlreiche Holzpfähle erhalten, die die Unterkonstruktion eines Bohlenweges oder einer Brücke mit möglicher Uferbefestigung bildeten. Dendrodatierungen reichen von 2130 bis 1907 v. Chr., mit einer Häufung um 2086 v. Chr. (Fälldatum). Die Querung verband die beiden Ufer der Wublitzrinne während der Bronzezeit und ist Bestandteil einer dichten Siedlungslandschaft (HÖPPNER 2024). Es handelt sich um die erste entdeckte bronzezeitliche Konstruktion dieser Art in Brandenburg.

Intensive Melioration und häufigere Trockenphasen machen einen gezielten Schutz von noch gut erhaltenen Feuchtbodenfundplätzen notwendig. Ein Beispiel, an dem momentan gearbeitet wird, ist der Fundplatz Friesack 4 – einer der bedeutendsten mittelsteinzeitlichen archäologischen Stätten Europas (Abb. 3). Bei Ausgrabungen in den 1980er Jahren konnten filigrane Materialien, wie Textilreste und Netze geborgen

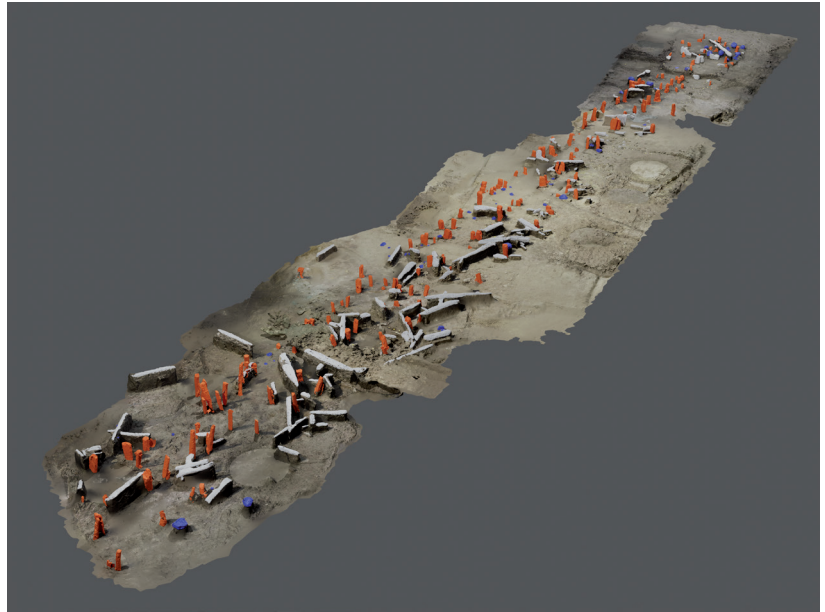


Abb. 2: 3D-Modell der Brückenkonstruktion an der Kuhdammbrücke in Wustermark (3D-Modell O. Reineke und M. Ebert, BLDAM).



Abb. 3: Einmessen von Sondagen auf dem Fundplatz Friesack 4 (Foto D. Schulz, BLDAM).

werden, die außergewöhnliche Erkenntnisse über das Leben der Menschen vor 10.000 Jahren ermöglichen (GRAMSCH 2016). Große Bereiche des Fundplatzes sowie weitere ähnliche Fundplätze im Umfeld sind noch im Boden erhalten und von Austrocknung und unwiederbringlicher Zersetzung bedroht. Unser Ziel ist es Maßnahmen zur Erhaltung des Feuchtbodenfundplatzes mit möglichen Renaturierungsprojekten zu verknüpfen. Dabei soll vor allem der aktuelle Erhaltungsstand ermittelt werden und die weitere Austrocknung mit gezielten Gegenmaßnahmen verhindert werden. In diesem Rahmen wurden bereits Probebohrungen und

einzelne Sondagen angelegt, um den Zustand des Fundplatzes zu prüfen.

In den letzten Jahren wurden auch im Bereich der Feuchtbodenarchäologie 3D-Dokumentationen eingesetzt, wie z. B. die Brücke von Wustermark (Abb. 2). Auch geophysikalische Prospektionsmethoden wurden verstärkt genutzt. Die Magnetprospektion wird 2025 eine große Rolle spielen, um weitere Fundstellen zerstörungsfrei zu erfassen. Sie soll auch in den Niederungsbereichen, wo eine Prospektion durch Handschachtungen teilweise schwierig ist, eingesetzt werden.

Die vorgestellten Projekte werden uns auch in den nächsten Jahren noch weiter begleiten. Unser Ziel ist es in enger interdisziplinärer Zusammenarbeit von Archäologie, Umweltwissenschaft, lokalen Behörden und Naturschutz das kulturelle Erbe Brandenburgs langfristig zu

bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Literatur

GRAMSCH 2016: B. GRAMSCH, Friesack 4 – eine Feuchtbodenstation des Mesolithikums in Norddeutschland. In: N. BENECKE/B. GRAMSCH/S. JAHNS (Hrsg.), Subsistenz und Umwelt der Feuchtbodenstation Friesack 4 im Havelland. Arbeitsber. Bodendenkmalpfl. Brandenburg 29 (Wünsdorf 2016) 9–24.

HÖPPNER 2024: F. HÖPPNER, Jahrtausendealter Brückenstandort. Die Kuhdammbrücke bei Wustermark, Lkr. Havelland. Arch. Berlin u. Brandenburg 2022 (Wünsdorf 2024), 67–70.

SCHOPPER/SCHULZ in Vorb.: F. SCHOPPER/D. SCHULZ, Horte, irreguläre Bestattungen und Grabenanlage bei Hertefeld. Ein ritueller Ort der Jungbronzezeit im Havelländischen Luch, Lkr. Havelland. Arch. Berlin u. Brandenburg 2024 (Wünsdorf 2026).

Jahresrückblick: Unterwasser- und Feuchtbodenarchäologie in Sachsen-Anhalt

DIETLIND PADDENBERG, SVEN THOMAS und SUSANNE FRIEDERICH

Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt hat im Jahr 2024 die Erfassung relevanter Gewässer mittels Multibeamsonar fortgesetzt. Die Maßnahme dient der

Vorbereitung archäologischer Prospektionen. Digital aufgenommen wurden der Schlossteich Flechtingen, Lkr. Börde, mit ca. 10 ha und der Hufeisensee im Stadtgebiet Halle (Saale) mit ca. 71 ha. Dabei wurden jeweils über 100 archäologische Verdachtsflächen bzw. Objekte georeferenziert festgehalten.

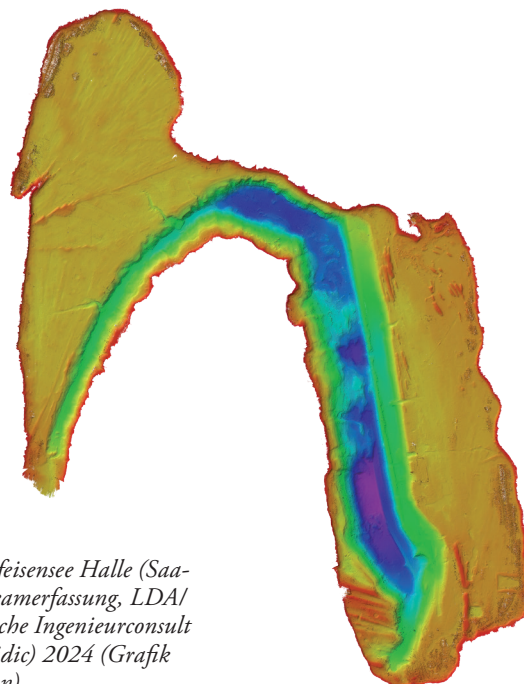


Abb. 1: Hufeisensee Halle (Saale), Multibeamerfassung, LDA/ Mitteldutsche Ingenieurconsult GmbH (Midic) 2024 (Grafik Thomas John).

Die Bathymetrie und Topographie beider Gewässer werden in der Digitalisierung im Detail wiedergegeben. Präzise abgebildet sind Objekte ab einem Durchmesser von ca. 20 cm.

Im Süßen See, Lkr. Mansfelder Land, wurde der Gewässerboden auf bereits archäologisch bekannten Flächen mit Hilfe eines bodendurchdringenden Sonars untersucht. Die Aufnahmen geben Einblicke in die Schichtung der limnischen Sedimente und bereichern das Wissen um die Seegenese um einige Arbeitshypothesen. Abbildung 2 zeigt z. B. Schichtungen von Sedimenten auf, die als ältere Oberflächen gedeutet werden können. Die ableitbare These eines langfristigen Wechsels von Feucht- und Trockenperioden mit wechselnden Wasserständen ist verifikationsoffen. Am linken Rand der Abbildung ist zudem eine Absenkung der Oberfläche erkennbar, die mit Sedimenten geringerer